

Bibelmuseum zeigt Schaffen von Hans-Rainer Fechter

Er fotografierte, was ihn faszinierte

Als „Knipsknecht“ bezeichnet sich Hans-Rainer Fechter lachend im Gespräch mit dem Heinrichsblatt. Bis zu seinem Ruhestand war der heute 81-jährige mit seiner Kamera in Nürnberg und darüber hinaus unterwegs. Als Pressefotograf arbeitete er über 30 Jahre für die Nürnberger Nachrichten, die Abendzeitung, den Evangelischen Pressedienst (epd) und das Sonntagsblatt. Schätzungsweise an die 5000 Abzüge finden sich in den Archiven.

Eine Auswahl seiner beeindruckenden Schwarz-Weiß-Fotografien ist bis 20. September im Bibelmuseum Bayern im Lorenzer Pfarrhof in Nürnberg zu bestaunen. Kuratiert wurde die Schau „Hans-Rainer Fechter – Pressefotografie in Franken“ von Rieke C. Harmsen, Chefredakteurin von sonntagsblatt.de, zusammen mit Studierenden des Masterstudiengangs Medien-Ethik-Religion an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählt haben die Ausstellungsmacher zahlreiche Arbeiten Fechters zu Glaube, Kirche und Diakonie, Stadtansichten und Graffiti aus Nürnberg und Umgebung sowie Porträts von Prominenten aus Gesellschaft und Politik. Letztere hatte Fechter zahlreich vor der Linse: Ob den ziemlich ratlos dreinblickenden Schriftsteller Hermann Kesten, „Schimanski“-Darsteller Götz George bei einem Filmdreh in einer Kirche oder den evangelischen Pfarrer und Liedermacher Wolfgang Buck in seinen kabarettistischen Anfängen.

Ursprünglich als Gebrauchsgrafiker und Diplomdesigner tätig, lernte Fechter sein Handwerk als Autodidakt. Angefangen bei der Arbeit mit den Fotoapparaten und in der Dunkelkammer bis zum Umgang mit den Redaktionen. Ein breites fotografisches Repertoire, das voller Leben steckt, begegnet den Ausstellungsbesuchenden in der Werkschau. Mit dem Begriff „Werk“ tut sich Fechter jedoch schwer. „Ich habe ein paar gute Bilder gemacht“, sagt er nüchtern. Doch ein Blick in die Ausstellung beweist: Das ist ganz schön tiefgestapelt. „Fech-



Nettes Weihnachtsfest: Ein wohl spontan entstandener Schnappschuss aus besinnlicher Zeit, der den Besuchern der Ausstellung ein Schmunzeln auf die Lippen bringt.
Fotos: Hans-Rainer Fechter

ter hatte den Blick für die Situation, konnte in Sekundenschnelle erfassen, worauf es ankommt und schnell arbeiten, um das tagesaktuelle Geschehen einzufangen“, heißt es in einem Ausstellungstext. Entstanden sind die meisten seiner analogen Fotografien zwischen den 1970ern und 1990ern. Sie zeugen vom Gespür des gebürtigen Berliners für Si-

tuationen und Motive: Seien es Bibelstunden im Gasthaus oder zwei Reinigungsfrauen in geblümten Kittelschürzen. Mit jeweils einem Besen in der Hand, hat er sie in einer Kunstausstellung so arrangiert, dass sie ein abstraktes

Gemälde betrachten.

„Ich habe immer großen Wert darauf gelegt und gesagt, ich bin Bildredakteur. Nach meiner Auf-

■ Er hatte den Blick für die Situation, konnte in Sekundenschnelle erfassen, worauf es ankommt, um das Geschehen einzufangen. ■



Kunst und Kehraction: Die Fotografien von Hans-Rainer Fechter verraten ein immenses Gespür für Motive und Situationen.

fassung entscheidet der Fotograf alles, was das Fotografische angeht. Ich war nicht Fotograf des Redakteurs, sondern Mitarbeiter der Zeitung“, wird Fechter in der Ausstellung zitiert, dem die spätere Arbeit mit Digitalkameras ein Grauen war. Was sein berufliches Ethos anbelangt, hatte er während seines Berufslebens eine klare Haltung: „Ich fotografiere. Und der Journalist schreibt.“

Dabei könnte er durchaus Erzählenswertes aufschreiben, so wie jene Anekdote über ein Heimspiel des 1. FC Nürnberg, das er als Sportfotograf besuchte. Zu RAF-Zeiten wurde er mit seinem Auto nach dem Spiel von der Polizei angehalten. „Ich nahm die Hände nach oben“, erzählt Fechter. Grund für das Misstrauen des Polizisten war das Teleobjektiv seiner Kamera mit Schulterstütze, das ebenfalls in der Ausstellung zu sehen ist. „Weil ich meinen Pullover darüber geworfen hatte, sah es auf der Rückbank gefährlich aus. Der Polizist hielt es für eine Waffe“, erinnert sich der Fotograf.

Eine besondere Vorliebe hatte er für Sprüche und Textfragmente auf Mauern und Wänden. „Diese Fotos haben mir Spaß gemacht“. Einige Motive zaubern den Betrachtern auch in der Sonderausstellung ein Schmunzeln auf die Lippen, so wie jenes eines unscheinbaren Fensters in einem Sandsteinhaus auf das in Großbuchstaben geschrieben ist: „Hier wohnt ein netter Mensch“. Es bleibt zu hoffen, dass dies auch für jene Anlieger zählt, denen das Schild mit einer sehr eindringlichen Botschaft auf einem anderen Foto gehört: „Das ist eine Eingangstür. Bitte – an Gesetzlose und Idioten: nicht vor der Türe parken.“

Heinrike Paulus

■ Näheres zur Ausstellung „Hans Rainer Fechter – Pressefotografie in Bayern“ und aktuellen Öffnungszeiten des Bibelmuseums Bayern (Lorenzer Platz 10, Nürnberg) im Internet unter www.bibelmuseum.bayern. An Sonntagen ist das Museum bis 11. September geschlossen.